

ASIEN

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Artikel:

Werner Klatt
Hong Kong, China and Britain

Tzong-biau Lin
Hong Kong's Economic Situation and Outlook for 1983

Manfred Pohl
Das Kabinett Nakasone

Frank Schwarzbeck
Frankreichs Überseeterritorien im Südpazifik

Dokumentationen:

Security in the Pacific (B.E. Talboys)
Der Streik der Zhongguo Renmin Universität (Uwe Richter)

Aktuelle Chronik, Konferenzen, Informationen

Rezensionen und Neuere Literatur

Appendix: Deutsche Literatur in Chinesischer Übersetzung (Lutz Bieg)

DGA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Botschafter a.D. Günter Diehl, Remagen-Oberwinter (Vorsitzender),
Dr. Werner Draguhn, Hamburg (Stellvertretender Vorsitzender),
Dr. Dieter Heinzig, Köln (Stellvertretender Vorsitzender); Prof.
Dr. Bernhard Dahm, Kiel (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied);
VLR I Wolfgang Bente, Bonn; Dr. Dagmar Gräfin Bernstorff, Hei-
delberg; Dr. Fritz van Briessen, München; Prof. Dr. Wolfgang
Franke, z.Z. in Malaysia; Prof. Dr. Joachim Glaubitz, München;
Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum; VLR I Berthold Freiherr von
Pfetten-Arnach, Bonn; Dr. Oskar Weggel, Hamburg; Botschafter a.D.
Dr. Erwin Wickert, Remagen-Oberwinter.

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Heidelberg
(Sprecher / Chairman)

Dr. Dieter Braun, Ebenhausen/Isar
Prof. Dr. Bernd Kölver, Kiel
Prof. Dr. Hermann Kulke, Heidelberg
Prof. Dr. Georg Pfeffer, Heidelberg
Dr. Hans Christoph Rieger, z.Z. Singapur
Prof. Dr. Heinrich von Stietencron,
Tübingen
Prof. Dr. Johannes Voigt, Stuttgart
Prof. Dr. Albrecht Wenzler, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Bielefeld
(Sprecher / Chairman)

Prof. Dr. Ernst E. Boesch, Saarbrücken
Prof. Dr. Bernhard Dahm, Kiel
Dr. Helmut Heinzlmeir, München
Prof. Dr. Wolfgang Marschall, Bern
Prof. Dr. Bernd Nothofer, Frankfurt
Prof. Dr. Werner Röhl, Kassel
Prof. Dr. Klaus E. Rohde, Bonn
Prof. Dr. Klaus Rosenberg, Hamburg
Prof. Dr. Harald Uhlir, Giessen

China

Dr. Brunhild Staiger, Hamburg
(Sprecher / Chairwoman)

Prof. Dr. Jürgen Domes, Saarbrücken
Prof. Dr. Willy Kraus, Bochum
Prof. Dr. Helmut Martin
Prof. Dr. Wolfgang Lippert, Erlangen
Dr. Rüdiger Machetzki, Hamburg
Dr. Thomas Scharping, Köln
Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer,
München
Prof. Dr. Hans Stumpfheldt, Hamburg

Japan / Korea

Prof. Dr. Roland Schneider, Hamburg
(Sprecher / Chairman)

Dr. Reinhard Dripte, Genf
Prof. Dr. Dieter Eikemeier, Tübingen
Dr. Angelika Ernst, Tutzing
Prof. Dr. Paul Kevenhörster, Berlin
Prof. Bruno Lawin, Bochum
Dr. Fritz Opitz, Tübingen
Dr. Manfred Pohl, Hamburg
Prof. Dr. Udo Ernst Simonis, Berlin
Prof. Dr. Ulrich Teichler, Kassel

The goals of the German Association for Asian Studies, a non-profit
organization, are as follows:

- to support scientific studies in contemporary Asian affairs and to
inform a broader public about the area;
- to increase scholarly activities and the exchange of experience and
knowledge relating to Asia,
- to promote cooperation among individuals and institutions interested
in Asian affairs and working in the fields of politics, business,
culture, and science, both on national und international levels.

ASIEN

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Nr. 8, Juli 1983

Herausgegeben von

Prof. Dr. Bernhard Dahm

im Auftrage der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V., HAMBURG

Redaktion

Monika Schädler, Dipl. Volksw.

DGA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

Die Aktivitäten der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde und das Erscheinen dieser Zeitschrift sind u.a. durch Spenden der Mitsubishi International GmbH, der Thyssen Industrie AG, der Robert Bosch GmbH, gefördert worden, die wir dankbar verzeichnen.

© DGA Hamburg 1983

Satz: M.L. Frank, Bochum, Wiemelhauser Str. 243a. Druck: Vera Koss, Hamburg. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck - auch auszugsweise - darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Redaktionsschluß für die folgenden Nummern ist jeweils am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November. Redaktion und Vertrieb: Rothenbaumchaussee 32, D-2000 Hamburg 13, Tel. (040) 44 58 91.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Preis des Einzelheftes DM 12,50. Jahresabonnement DM 50,-- zuzüglich Porto und Versand. / Asien is published quarterly. Subscription DM 50,-- per year plus postage. Single copies DM 12,50 plus postage. Bankverbindung / All payments through your bankers to: European Asian Bank AG Hamburg, Kto. 01/00685, BLZ 200 709 98.

INHALT

	<u>Seite</u>
ARTIKEL	
Werner Klatt Hong Kong, China and Britain	5
Tzong-biau Lin Hong Kong's Economic Situation and Outlook for 1983	19
Manfred Pohl Das Kabinett Nakasone: Szenario eines Führungswechsels in Japan (with English Summary)	28
Frank Schwarzbeck Frankreichs Überseeterritorien im Süd- pazifik (with English Summary)	42
DOKUMENTATIONEN	
B.E. Talboys Security in the Pacific. Address to the Pacific Democrat Union	57
Uwe Richter Der Streik der Zhongguo Renmin Universität im Oktober 1979: Ein gesellschaftlicher Kon- flikt in der Volksrepublik China (with English Summary)	62
AKTUELLE CHRONIK	71
KONFERENZEN	
China-Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn	84
Two Conferences on Indonesian Studies in the Netherlands	85
Mitgliederversammlung der Deutschen Gesell- schaft für Asienkunde in Königstein	87
Scientific Program at the National Convention of the German Association for Asian Studies in Königstein/Ts.	90
6. Deutscher Japanologentag in Köln	94

	<u>Seite</u>
INFORMATIONEN	
Vietnamesisches Kulturzentrum in Bonn	95
Stiftung Volkswagenwerk Southeast Asia Fellowship for German Scholars	96
REZENSIONEN	
Theodor Dams; Kunihoro Jojima (Hrsg.) Aktuelle Probleme der Sozialpolitik in Japan und in der Bundesrepublik Deutschland (Siegfried Lörcher)	98
Claude Widor Documents on the Chinese Democratic Movement 1978-1980. Unofficial Magazines and Wall Posters (Flemming Christiansen)	100
Mechthild Leutner Geschichtsschreibung zwischen Politik und Wissenschaft. Zur Herausbildung der chine- sischen marxistischen Geschichtswissenschaft in den 30er und 40er Jahren (Peter M. Kuhfus)	102
ASIEN. Forschungsbeiträge zur Landeskunde Süd- und Südostasiens. Festschrift für Harald Uhlig zu seinem 60. Ge- burtstag (Hrsg. von E. Meynen und E. Plewe) (Werner Röhl, Kassel)	105
NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN	107
APPENDIX	
Lutz Bieg Von Lassalle und Weerth zu Konsalik und Hesse. Deutsche Literatur in chinesischer Übersetzung - eine Bestandsaufnahme (with English Summary)	118
AUTOREN DIESER AUSGABE	129

DAS KABINETT NAKASONE

- Szenario eines Führungswechsels in Japan -

Manfred Pohl

Der Vorgänger resigniert: Suzukis Rücktritt

Der glücklose Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Ohira, Suzuki Zenko, der 1980 noch in einer grandios gewonnenen Doppelwahl von Ober- und Unterhaus scheinbar einer sicheren, langen Regierungszeit entgegen sehen konnte, mußte 1982 resignieren. Suzuki hatte sein "politisches Schicksal" mit der Lösung zweier politischer Hauptaufgaben verbunden: Der Verwaltungsreform, die in weiten Bereichen des öffentlichen Dienstes zu umfangreichen Entlassungen geführt hätte, wenn der Regierungschef den ersten Vorschlägen der Verwaltungsreform-Kommission gefolgt wäre - und die Sanierung der Staatsfinanzen ohne Steuererhöhungen. Es war Suzukis Ziel hinsichtlich des letzten Punktes, bis 1984 die Defizitfinanzierung des Etats abzubauen. Ende 1982 aber war unübersehbar geworden, daß alle diese Aufgaben ungelöst geblieben waren.

Suzuki zog daraus die Konsequenz und gab seinen Rücktritt bekannt, d.h. seine Absicht, nicht für eine weitere Amtsperiode als LDP-Chef zur Verfügung zu stehen - weder durch einfache Neuwahl noch in Vorwahlen, sondern einem anderen Politiker Platz zu machen. Nicht nur in der nationalen Politik hatte Suzuki versagt - auch mit seiner Taktik innerhalb der Regierungspartei Jiminto (Liberal-Demokratische Partei, LDP) war er gescheitert: Er war unter dem Motto "Politik der Harmonie" angetreten, aber die LDP war selten innerlich so zerstritten wie unter "Zenko-san".

Der Rücktritt erschien nur auf den ersten Blick überraschend. Auf einer Pressekonferenz am 13. Oktober 1982 sagte Suzuki, daß er sich schon seit August mit Rücktrittsabsichten getragen habe, als deutlich wurde, daß seine hochgesteckten Ziele nicht zu verwirklichen waren.¹ Der fraktionslose Finanzminister Watanabe Michio sagte vor der Auslandspresse, daß er schon seit Monaten den Rücktritt Suzukis erwartet habe. Er führte das Scheitern Suzukis aber nicht auf prinzipiell politisches Versagen zurück, sondern auf die innerparteiliche Obstruktion der Anti-Hauptstromfraktionen.² Diese Fraktionen hätten bei ihrem Kampf gegen Suzuki die Vorschriften über innerparteiliche Vorwahlen für die Parteipräsidenschaft betont, um Suzuki zum Rücktritt zu zwingen und dann doch die Nachfolge un-

ter den Fraktionsbaronen abzusprechen. Alle führenden Vertreter der Fraktionen, die Suzuki gestützt hatten, waren dafür gewesen, ohne einen aufreibenden Vorwahlkampf sich auf einen Nachfolger über den Weg des Konsenses zu einigen. Die LDP-Statuten sehen vor, daß eine Vorwahl abgehalten werden muß, wenn es mehr als drei Bewerber um die Präsidentschaft gibt. Da mindestens 50 Abgeordnete einen Kandidaten nominieren müssen, die meisten Anti-Hauptstromgruppen aber nur mühsam auf dieses Quorum kommen, hatten sie sich gegenseitig mit "Leihstimmen" auf die erforderliche Zahl gebracht. Watanabe setzte auf Nakasone als sicheren Sieger.³ Anfang November eine solche Prognose zu wagen, zeugte entweder von intimer Kenntnis der innerparteilichen Machtverhältnisse und Stimmungen - oder aber von Verwegenheit, denn zum damaligen Zeitpunkt konnte Nakasone keineswegs als populärer Politiker gelten. Das Ergebnis der Vorwahlen zeigte, daß Watanabe aber offenbar die Stimmung unter den einfachen LDP-Mitgliedern richtig eingeschätzt hatte.

Ein Rücktritt Suzukis war nicht nur aufgrund der innerparteilichen Widerstände gegen seine Politik, sondern auch aus wahltaktischen Überlegungen der LDP praktisch unumgänglich geworden: Schon im September 1982 hatte die Zustimmungsrates für den Regierungschef ein absolutes Tief erreicht, in das auch die Partei insgesamt zu stürzen drohte.⁴ Für das Jahr 1983 aber standen turnusmäßige Oberhauswahlen an (Anm.: Alle drei Jahre wird je eine Hälfte der Oberhausmitglieder neu gewählt), und die Partei hatte sich in einer Folge von Gouverneurs- und Regionalwahlen zu behaupten; in der LDP verstärkte sich der Eindruck, daß unter Suzuki diese wichtigen Wahlen nicht überzeugend gewonnen werden konnten.

Machtkämpfe in den Fraktionen

Der Rücktritt Suzukis stürzte die Parteibarone sogleich in heftige Auseinandersetzungen. Suzuki hatte weder selbst einen möglichen Nachfolger ins Gespräch gebracht, noch sich ausdrücklich zu dem Problem geäußert, ob die Nachfolge in bewährter Manier durch Gespräche zwischen den Fraktionsführern oder durch die Zerreißprobe einer Vorwahl mit anschließender Stichwahl geregelt werden sollte.⁵ Auch ohne den Namen ausdrücklich zu nennen, war schon im Oktober klar, daß Suzuki und seine Hauptverbündeten, die Fraktionsmitglieder des "parteilosen" Tanaka Kakuei, Nakasone Yasuhiro für die Nachfolge favorisierten. Nakasone

hatte sich durch geschicktes Taktieren den ausscheidenden Regierungschef verpflichtet, und überdies war er der letzte der Führungsanwärter der siebziger Jahre, der trotz zahlreicher Kabinettsposten noch nicht Regierungschef gewesen war.

In den Vorwahlen 1978 stellten sich Ohira, Fukuda, Nakasone und Komoto zur Wahl (vgl. Pohl, M. [Hrsg.], Japan-Politik und Wirtschaft 1978/79, S.32/33), und Ohira errang einen überwältigenden Sieg. Seine Gegenkandidaten verzichteten auf die Stichwahl. Nakasone, der "ewige Kandidat", änderte seine Taktik völlig: Seit 1978 pflegte er das Bündnis mit den beiden Hauptstromfraktionen Ohiras (später Suzukis) und Tanakas, um sie sich zu verpflichten. Seit Ende der Hochwachstumsphase der sechziger Jahre hat es kein japanischer Regierungschef vermocht, viel länger als zwei Jahre im Amt zu bleiben; unter den häufig wechselnden Ministerpräsidenten waren alle Chefs der größeren Hauptstromfraktionen schon einmal auf diesem Posten - jetzt war auch Nakasone "an der Reihe".

Die drei Hauptstromfraktionen Suzukis, Nakasones und Tanakas suchten in letzter Minute die innerparteiliche Opposition um Komoto Toshio, Nakagawa Ichiro und vor allem um den Suzuki-Gegner Fukuda Takeo, der seinen Groll gegen Tanaka auf dessen "Schützling" Suzuki übertragen hatte, zu einer Abspracheregung zu bewegen. Diese Versuche schlugen fehl; am Abend des 15. Oktober standen vier Kandidaten fest: Nakasone Yasuhiro, Komoto Toshio, Nakagawa Ichiro und der Fukuda-"Kronprinz" Abe Shintaro.

Hinter Nakasone standen die drei stärksten Fraktionen; Nakagawa, fast zu jung für japanische Politiktraditionen (52 Jahre, inzwischen verstorben), rechnete sich ohnehin nur Publizitätswirkung aus dem Wahlkampf aus, während Komoto als Nachfolger des ebenfalls glücklosen Miki Takeo, der 1976 resignieren mußte, schon einmal 1978 eine Vorwahl verloren hatte. Das Interesse richtete sich auf Abe Shintaro, der einer neuen Führungsgeneration angehört, der aber letztlich auch nur Zählkandidat war - Favorit blieb Nakasone.

Vor Nominierung der Kandidaten war die Szene in der Partei beherrscht von dem alten Gegensatz zwischen Fukuda und Tanaka; obwohl der "computergesteuerte Bulldozer" Tanaka nicht mehr der Regierungspartei angehört - er trat nach seiner Verhaftung im Zusammenhang mit dem Lockheed-Bestechungsskandal 1976 aus der LDP aus und gehört seither als Unabhängiger dem Unterhaus an -, kontrolliert er dennoch von außen her über sein "Armeekorps" (Tanaka gundan) eine Mehrheit der LDP-Abgeordneten beider Häuser des Parlaments. Seit Tanaka 1972 durch taktische Geschick-

lichkeit - und viel Geld - Fukuda um die "legitime" Nachfolge Satos brachte, herrscht zwischen Fukuda und Tanaka unversöhnliche Feindschaft, die immer wieder über Stellvertreter ausgefochten wird. 1982 waren es letztlich Nakasone und Abe, die für die beiden alten Gegner antraten.

In den zehn Jahren von 1972 bis 1982 wurde das Bild der Regierungspartei nach außen geprägt von dem dominierenden Einfluß der "großen alten Männer" und ehemaligen Regierungschefs wie Fukuda, Kishi Nobusuke, Miki Takeo und auch Tanaka Kakuei; sie ließen kaum jüngeren Politikern Raum in LDP-Führung, und ihr Einfluß stürzte 1976 die LDP in die wohl tiefste Krise ihrer Geschichte, als einige jüngere Politiker die Partei verließen und eine neue konservative Partei, den Neu-liberalen Club (NLC), gründeten.⁶ So waren auch die Diskussionen über die Nachfolge Suzukis überschattet von dem "Kakufuku tairitsu" (Gegensatz zwischen K a k u e i Tanaka und F u k u d a Takeo).⁷

Selbst die konservative "Sankei Shimbun", die von allen japanischen Tageszeitungen der LDP wohl am nächsten steht, beschrieb die Epoche, die mit Suzukis Rücktritt endete, als eine "Zeit der Herrschaft Tanakas" über die Partei.⁸ Sie verlangte nach einem Neubeginn für die LDP, da sonst eine Epoche weiterer Spaltungen anbrechen könnte. Suzuki selbst hatte den Zorn der Anti-Hauptstromvertreter geschürt, als er 1981 bei Umbildung seines Kabinetts und bei Neubesetzung der wichtigsten Führungspositionen in der Partei die meisten Posten mit Tanaka-Getreuen besetzte.⁹

Kampf an der Parteibasis: Die Vorwahlen

Nach wie vor ist die Bereitschaft gering, Parteistrukturen so zu verändern, daß der Gegensatz zwischen Fukuda und Tanaka neutralisiert würde; eine solche Veränderung würde nämlich unvermeidlich zu Auflösung der Fraktionen führen, und bis heute sind alle Versuche, diese Machtgruppen zu beseitigen, fehlgeschlagen. In einer Umfrage der "Asahi" wünschten nur 8% aller befragten Parlamentarier der LDP eine radikale Strukturveränderung nach Bildung einer neuen Regierung; während 79% der Hauptstromparlamentarier für die Auflösung bestehender Strukturen eintraten, sprachen sich nur 49% der Anti-Hauptstromabgeordneten dafür aus. Suzukis Abgeordnete traten am entschiedensten dafür ein (88%),¹⁰ gefolgt von den Nakasone-Parlamentariern (72%).

Der Vorwahlkampf wurde von allen Kandidaten mit großem Engagement und zeitlichem Aufwand geführt, aber er verlief wie eine Charade, von der jedermann schon die Pointe kennt. Die vier Kandidaten hatten sich mit ihrem jeweiligen Kernprogramm Anfang November vorgestellt, aber auf diese Aussagen achtete unter den Parteimitgliedern ohnehin niemand. Es war aufgrund der zahlenmäßigen Zusammensetzung des Wahlgremiums für die Stichwahlen eine unabänderliche Tatsache, daß Nakasone das Rennen machen würde, nachdem sich schon kurz nach der Rücktrittserklärung Suzukis die drei Hauptstromfraktionen im Prinzip für Nakasone entschieden hatten.

Selbst aus dem stark gefärbten Informationsblättchen der LDP wurden die unterschiedlichen Ansatzpunkte der Kandidaten deutlich: Nakasone und Komoto, also die vermutlichen Sieger, vermieden jeden Hinweis auf den desolaten Zustand innerhalb der Partei und versuchten, sich auf die "objektiveren" politischen Fragen zu konzentrieren. Dagegen konnten die beiden "underdogs" aussprechen, was im Grunde jeden Japaner bewegte: Zur Lösung aller anstehenden Fragen war eine Neustrukturierung der LDP vonnöten. Der einzige, wirkliche Unterschied zwischen Nakagawa und Abe bestand darin, daß der Minister für Internationalen Handel und Industrie (also der Wirtschaftsminister, MITI) Abe stärker die internationale Verflechtung Japans und die sich daraus ergebenden Probleme anleuchtete.

Abe und Nakagawa, zwei der sogenannten "new leaders" (auch im Japanischen so bezeichnet), hatten von Anfang an keine Chance, aber allein ihre Kandidatur hat zu weiterer Profilierung der beiden beigetragen. Das gesamte Interesse konzentrierte sich auf Nakasone und Komoto. Der letztere schien anfangs Chancen zu haben, da Nakasone in den früheren innerparteilichen Machtkämpfen mehrmals auf "der anderen Seite", also in Fukudas Lager gestanden hatte; überhaupt war der "Wetterhahn" Nakasone manchen altgedienten Politikern der Suzuki- und Tanaka-Fraktion nicht geheimer (SZ, 18.10.82).

Der intensive Wahlkampf aller vier Kandidaten und ein ausgeprägtes Interesse am Wahlausgang in der Öffentlichkeit brachten eine erstaunlich hohe Wahlbeteiligung der LDP-Mitglieder. Während sich bei den ersten - und bisher einzigen - Vorwahlen 1978 nur 87,7% der Parteimitglieder beteiligt hatten, nahmen 1982 insgesamt 93,16% Mitglieder von der Basis an der Vorwahl teil. Die LDP hatte zu Beginn des Vorwahlkampfes 1.045.714 wahlberechtigte Mitglieder, darunter auch die Mitglieder der Kokumin seiji kyokai (Politischer Volksverband) und der Jiyu seiji kyokai (Vereinigung

für liberale Politik), deren Mitglieder höhere Beiträge als "normale" Parteimitglieder zahlen. In einem scharfen Wahlkampf von Tür zu Tür und mit zahlreichen persönlichen Anrufen bei wichtigen Meinungsführern und den sprichwörtlichen lokalen Bossen (sämtlich Maßnahmen, die in Lokal-, Oberhaus- und Unterhauswahlen streng verboten sind) suchten sich die Bewerber gegenseitig Stimmen abzugeben. Schließlich beteiligten sich 974.150 LDP-Mitglieder an der Briefwahl.¹¹

Der eindeutige Sieger hieß Nakasone Yasuhiro. Von allen abgegebenen Stimmen erhielt er 559.673 (57,62%), während sein schärfster Konkurrent Komoto es nur auf 265.078 (27,29%) brachte; weit abgeschlagen landeten Abe (80.443 = 8,28%) und Nakagawa (66.041 = 6,8%).¹²

Nakasone Yasuhiro wurde noch am 25.11. auf einem außerordentlichen Parteitag zum 11. Parteichef der LDP gewählt, nachdem seine Kontrahenten auf eine Stichwahl verzichtet hatten. Vor allem zwei Gründe haben den Erfolg Nakasones gesichert: Seine lange politische Erfahrung, die ihn zu einem gewiegtten Taktiker werden ließ, der spürsicher neue politische Trends erkennen konnte, so daß er sich beweglich und frühzeitig nach neuen Bündnispartnern umsehen konnte - eine Fähigkeit, die ihm den Spitznamen "Wetterhahn" eintrug, wobei diese Bezeichnung eben gerade sein politisches Gespür unterbewertet. Nakasone ist es gelungen, alle Kräfte seiner eigenen, kleinen Fraktion, aber auch die seiner Verbündeten Suzuki und vor allem Tanaka zusammenzufassen und zu mobilisieren. Nakasone verzichtete im Vorwahlkampf auch darauf, sein politisches Profil als "Falke" zu unterstreichen. Schließlich konnte er sich auf eine Reihe von Verbänden stützen, die mehr oder weniger geschlossen für ihn stimmten; unter ihnen ist sicherlich der Veteranenverband Gunon renmei mit 90.000 Mitgliedern der stärkste Stimmblock gewesen; es gilt als sicher, daß etwa 80% der organisierten Veteranen für den Patrioten Nakasone stimmten. Insgesamt war für den Wahlausgang wohl nicht das Argumentpaket zur Lösung wirtschaftlicher Probleme ausschlaggebend, sondern der verbreitete Wunsch, die politische Situation - vor allem innerhalb der LDP - wieder zu stabilisieren.¹³

Allgemeine Überraschung löste das schlechte Abschneiden Komotos aus, dem ein höherer Stimmanteil von ca. 400.000 sicheren Stimmen zugerechnet worden war. Diese Stimmen waren in der Geschäftswelt, der Komoto selbst als ehemaliger Reeder entstammt, und in dem "old boy network" (jap. kurz: OB) seiner alten Universität Nihon daigaku vermutet worden. In diesen Bereichen wirkte sich die vorgeschriebe-

ne Veröffentlichung der Namenslisten sowohl der LDP-Mitglieder als auch ihrer Beitragszahlungen negativ aus. Nach Untersuchungen der "Asahi" (25.11.82) hatten viele der Sympathisanten Komotos ihre Parteibeiträge nicht selbst bezahlt, sondern Komoto hatte die Zahlungen geleistet. Auch der angeblich fehlende Einsatz Komotos in den Vorwahlen, der es Nakasone ermöglichte, viele Komoto-Sympathisanten abzuwerben; trug zu seinem schlechten Abschneiden bei.

Von Anfang an bestand kein Zweifel daran, daß die beiden "new leaders" Abe und Nakagawa nur Zählkandidaten sein würden: Nakagawa hatte öffentlich erklärt, daß er sich nie Hoffnung auf einen der vorderen Plätze gemacht hat, er wollte nur Abe auf den Fersen bleiben. Ihm fehlte es an einer guten Organisation, und auch sein Image als junger Ultra-Falke dürfte ihm geschadet haben.¹⁴ Für Abe wirkte sich negativ aus, daß viele ältere Fraktionsmitglieder der Fukuda-Fraktion dem jungen "Kronprinzen" Fukudas kritisch gegenüberstehen und ohnehin grundsätzlich das Vorwahlsystem ablehnen.¹⁵

Nakasone hat zwar die Vorwahl mit Unterstützung der Suzuki-Fraktion gewonnen, aber er kann nicht unbegrenzt auf die vorbehaltlose Unterstützung dieser Gruppe zählen: Innerhalb der Suzuki-Gefolgschaft ist die sog. "Nakasone Allergie" tief verwurzelt, und der frühere Außenminister und Kabinettsprecher Miyazawa Kiichi, der in der Suzuki-Gruppe eine eigene kleine Untergruppe führt, schien für eine kurze Zeit vor den Vorwahlen Aussichten zu haben, von der Suzuki-Fraktion nominiert zu werden. Ausgelöst wurde dieses Gerücht durch Stimmen aus der Fukuda-Fraktion; Miyazawa hatte mehrfach mit Fukuda zusammengearbeitet - zumal er wie auch Fukuda aus dem Elitekreis der Beamten des Finanzministeriums stammt. Fukuda dementierte das Gerücht sogleich, aber es zeigte, daß einmal Abe innerhalb der Fukuda-Gruppe nicht unumstritten war und daß zum anderen auch Nakasone nicht auf ungeteilte Unterstützung der Suzuki-Fraktion zählen durfte.¹⁶ Letztlich abgeblockt wurden die Vorstöße in Richtung einer Miyazawa-Kandidatur nicht nur durch das Dementi Fukudas, sondern auch durch die entschlossenen Maßnahmen des Vorsitzenden des LDP-Ausschusses für politische Grundsatzfragen (Seichokai-cho), Tanaka Rokusuke, der sofort nach dem Rücktritt Suzukis für Nakasone Stimmung machte und versuchte, die einflußreichen größten Parteibarone auf ihn einzuschwören.¹⁷ Die Tanaka-Fraktion diskutierte noch kurz eine Kandidatur des Finanzministers Takeshita, aber Tanaka selbst winkte ab und verwies auf Nakasone.¹⁸ Takeshita selbst verfolgt offenbar die Taktik, für jetzt auf eine Kandidatur

zu verzichten und statt dessen das Lockheed-Urteil gegen Tanaka abzuwerten; inzwischen stützt er Nakasone und verpflichtet sich den neuen Regierungschef für später.

Das Kabinett Nakasone: Eine Regierung "Tanakasone"?

Die Arbeit des neuen Nakasone-Kabinetts begann unter ungünstigen demoskopischen Vorzeichen: Die Zustimmungsrates für Nakasones Mannschaft war die zweitschlechteste seit dem Regierungsantritt Fukudas 1977:

	<u>Zustimmung</u>	<u>Ablehnung</u>
Tanaka Kakuei (1972)	62	10
Miki Takeo (1974)	45	19
Fukuda Takeo (1977)	28	34
Ohira Masayoshi (1978)	42	29
Suzuki Zenko (1980)	52	18
Nakasone Yasuhiro (1982)	37	37

Quelle: AS, 5.12.82

Einige Tage später zeigte jedoch eine Umfrage der "Mainichi", daß die Zustimmungsrates langsam anstieg: Das Verhältnis war jetzt 39:31.¹⁹

Dagegen war die Zustimmungsrates für die LDP insgesamt wieder deutlich angestiegen: Von 48% auf 53%; damit lag die Partei seit September 1982 erstmals wieder über der 50%-Marke. Der Bonus kommt hier eindeutig nicht auf das Konto Nakasones; als Gründe für die gestiegene Zustimmungsrates ermittelte die "Asahi" nur 8%, die als Grund angaben, "weil Nakasone Regierungschef und Parteipräsident ist", dagegen 15%, "weil es sich um ein LDP-Kabinett handelt". Dagegen nannten 11% als Grund ihrer Ablehnung des neuen Kabinetts und der Partei: "weil Nakasone Regierungschef ist".²⁰

Dennoch ist der Optimismus im Kabinett Nakasone und in der LDP ungebrochen. So sagte Tanakas "Statthalter" in der LDP, der Außenwirtschaftsfachmann Esaki Masumi, daß die Zustimmungsrates steigen würden, wenn erst einmal die Konfrontation zwischen Hauptstrom und Anti-Hauptstrom in der Partei abgebaut sei und das Kabinett Erfolge aufzuweisen habe.

Schon zu diesem Zeitpunkt sah es nicht so aus, als könnte Nakasone dazu beitragen, daß die Spannungen in der Partei entschärft werden könnten. Der Sieg Nakasones bedeutet auf der anderen Seite eine schmerzliche Niederlage für Fukuda.

Mit dem Sieg Nakasones sind in der Partei jene Kräfte enttäuscht worden, die gehofft hatten, den beherrschenden Einfluß Tanakas brechen zu können. Die Tatsache, daß Nakasone seinen Sieg dem "Armee Korps Tanaka" verdankt, hat Nakasone nicht nur die verdeckte, aber nichtsdestoweniger tiefe Feindschaft Fukudas eingebracht, sondern auch Politiker wie Miki sind enttäuscht und kritisieren den neuen Regierungschef. Miki, den mit Tanaka eine alte Feindschaft aus der Zeit verbindet, als er Nachfolger des zurückgetretenen Tanaka wurde, hatte schon im Juni 1982 den damaligen Partei- und Regierungschef Suzuki heftig attackiert und ihn aufgefordert, mit Tanakas Fraktion zu brechen. Miki konnte sich solche Kritik leisten, denn seit er die Fraktionsführung seiner Gruppe an Komoto übergeben hat, gilt er als neutral und kann um so offener kritisieren. Diese Kritik wird auch gerade wegen der neutralen Position Mikis aufmerksamer in der Partei beachtet. Miki hatte im Juni Fukuda aufgefordert, mit ihm gemeinsam auf eine Säuberung der LDP hinzuarbeiten, um die "Politik des großen Geldes" zu beenden, die in der Person Tanakas symbolisiert ist.²¹

Ein Blick auf die Zusammensetzung des Nakasone-Kabinetts, die Besetzung der höchsten Parteiämter und die Verteilung der Staatssekretärsposten (Vizeminister) zeigt, daß Tanakas Fraktion die Regierung Nakasone kontrollieren kann - böse Zungen sprechen von einem Kabinett "Tanakasone". Ein Drittel aller Kabinett- und Parteiposten wurde an Tanaka-Getreue vergeben; von den Vizeministern stellt die Tanaka-Fraktion sieben, während sie unter Suzuki nur vier dieser Posten besetzen konnte - der Preis der Unterstützung für Nakasone. Mit dieser Verteilung stellt die Tanaka-Gruppe genau so viele Vizeminister wie die Gruppe des Regierungschefs, fast ein Drittel der 23 Vizeminister-Posten. Suzukis Gruppe stellt nur noch vier Vizeminister, vorher waren es sechs; Fukuda erhielt ebenfalls nur vier Posten zugesprochen, und Komoto mußte sich mit zwei Posten begnügen - Nakagawa ging leer aus.²² Auch bei der Verteilung der Ausschußvorsitzenden in Unter- und Oberhaus erhielt die Tanaka-Fraktion die meisten Posten: Im Unterhaus stellt sie von 20 Vorsitzenden Ständiger Ausschüsse neun (vorher sieben).²³ Im Oberhaus stellt Tanakas Gruppe fünf Vorsitzende. Besonders zu beachten bei dieser Vertei-

lung ist, daß Tanakas Gruppe im Unterhaus den Vorsitzenden des Rechtsausschusses stellt, was Auswirkungen auf die Taktik Tanakas nach einem möglichen - und erwarteten - Schuldspruch im Lockheed-Prozeß Ende 1983 haben dürfte.

Insgesamt weist das Nakasone-Kabinett vier Hauptmerkmale auf:

1. Seit dem Miki-Kabinett von 1974 ist das Nakasone-Kabinett wohl die erste echte Hauptstrom-Regierung, wenn man den politischen Werdegang des Regierungschefs und seiner Verbündeten betrachtet. Obwohl Nakasone nur Führer der viertgrößten Fraktion in der LDP ist, repräsentiert er doch das konservative "Erbe" der Partei. Nakasone stand vor der Vereinigung der beiden konservativen Parteien Minshuto (Demokratische Partei) und Jiyuto (Liberale Partei) im Jahre 1955 zur heutigen Liberal-Demokratischen Partei der Minshuto nahe. Das Bündnis mit den Fraktionen Suzukis und Tanakas, deren Gruppen früher Yoshidas Jiyuto nahestanden, hat die beiden echten Hauptstromgruppen der Partei zusammengeführt. Während Miki 1974 nur durch den damaligen Vizepräsidenten der LDP, Shiina, "eingesetzt" worden war, um einen parteiinternen Streit beizulegen, gründet das Nakasone-Kabinett auf einer echten Basis in der Parteimehrheit.
2. Die Regierung Nakasone ist ein Bündnis der Hauptstromfraktionen, aber die beiden größten Fraktionen, Tanaka und Suzuki, hatten keine eigenen Kandidaten aufgestellt, statt dessen wird das Kabinett von dem Führer der viertgrößten Fraktionen angeführt. Diese Konstellation könnte für die innerparteiliche Machtverteilung möglicherweise in Zukunft eine Wende bedeuten.
3. Aus den beiden erstgenannten Punkten folgt, daß Nakasone stets auf Suzukis und Tanakas Gruppen und deren Interessen Rücksicht nehmen muß: Bei Vergabe von Posten in Partei und Kabinett und bei der Festlegung der politischen Grundlinien ist für sein "politisches Überleben" eine enge Abstimmung mit den beiden Parteibaronen unumgänglich - hier hat Nakasone keinen Spielraum.
4. Das Nakasone-Kabinett wird gegen Ende des Jahres mit den politischen Folgen der Urteilsverkündung im Prozeß Tanaka fertigwerden müssen. Nach den anstehenden Oberhauswahlen - die möglicherweise zusammen mit Unterhauswahlen stattfinden werden - könnte es zwar personelle Veränderungen im Kabinett geben, aber die Machtverteilung zwischen den drei Bündnisfraktionen dürfte sich kaum ändern, Nakasone könnte hier Gefangener seiner eigenen Bündnispolitik werden.²⁴

Die eindeutige Hinwendung Nakasones zu Tanaka hat bei einigen Suzuki-Getreuen Absetzbewegungen ausgelöst, denn die Postenverteilung zeigt so offenkundig, daß es sich um taktische Vorbereitungen auf das erwartete Lockheed-Urteil handelt. Zugleich aber ist diese Aufstellung auch als Vorbereitung auf die Wahlen zu werten, und eine einseitige Interpretation des Nakasone-Kabinetts als Tanaka-hörig unterschätzt leicht das politische Gespür und die taktische Geschicklichkeit Nakasones, ein schneller taktischer Kurswechsel nach dem Urteil gegen Tanaka liegt durchaus im Bereich des Möglichen. Nakasones Hauptaugenmerk muß die Einheit der Partei sein; der Regierungschef hat selbst miterlebt, wie Miki 1974 bis 1976 durch parteiinterne Kritik und durch Intrigen "demontiert" wurde; führend dabei waren die Anti-Hauptstromfraktionen, und so versucht Nakasone, diese Gruppen nicht zu brüskieren - ob er dabei eine Konfrontation mit Fukuda auf die Dauer vermeiden kann, bleibt abzuwarten.

Ein möglicher Reibungspunkt könnte die Frage der Unterhauswahl sein: Tanaka wünscht aus verständlichen Gründen Neuwahlen vor dem Herbst, wenn das Urteil gegen ihn erwartet wird; dagegen vertreten Nakasone und eine Reihe anderer LDP-Politiker die Auffassung, daß anders als 1980 in diesem Jahr bei Doppelwahlen keine sicheren Mehrheiten zu erwarten sind. Probleme wie der Lockheed-Prozeß, die Frage von Steuersenkungen, -erhöhungen und die Debatte über Verfassungsreformen liefern der Opposition griffige Argumente im Wahlkampf. Nakasone möchte Neuwahlen so spät wie irgend möglich im Jahr ausschreiben, nachdem er den eigentlich logischen Zeitpunkt zu Beginn 1983 auf dem ersten Höhepunkt seiner Erfolge (USA-Reise, Südkorea-Besuch) nicht wahrgenommen hat.

Auf einem ersten Treffen der Führung der drei Anti-Hauptstromfraktionen nach der Niederlage in den Vorwahlen kritisierte Fukuda bereits die Neuwahl-Pläne Nakasones und verwies auf die erheblichen Vorteile, die deutliche Mehrheiten der LDP gegenwärtig in beiden Häusern für eine Bewältigung der befürchteten Krise nach dem Lockheed-Urteil brächten; eine Gefährdung dieser sicheren Mehrheiten durch vorgezogene Neuwahlen scheint politisch nicht ratsam zu sein. Nach dem Treffen deutete Nakagawa an, daß er eher der Ansicht sei, die hartnäckigen Neuwahl-Gerüchte würden ausgestreut, um die Opposition zu verunsichern.²⁵

Das Jahr 1983 ist für nationale Wahlen denkbar ungünstig, da in diesem Jahr zum erstenmal nach zwölf Jahren die Oberhauswahlen wieder in unmittelbarem Anschluß an zusammengefaßte Regional- und Kommunalwahlen stattfinden wer-

den; die Erfahrung hat gezeigt, daß die LDP unter diesen Bedingungen immer etwa 10% Stimmeinbußen hinnehmen mußte. Wenn auch durch die Vorwahlen die regionalen Organisationen der LDP-Parlamentarier "kampfbereit" sind, so benachteiligt doch möglicherweise das neue Verhältniswahlrecht im nationalen Wahlkreis die volle Entfaltung der Koenkai-Aktivitäten.²⁶

Schon im Januar wurde erkennbar, daß alle LDP-Fraktionen sich auf Wahlen vorbereiteten, aber ein genauer Termin stand und steht noch nicht fest. Zwischen Nakasone und Tanaka ist über die Terminfrage ein heftiger Streit entbrannt. Sowohl Nakasone als auch Suzuki wollen nach Möglichkeit bis zum Ablauf der vollen Legislaturperiode warten, weil sie hoffen, daß ein hartes Urteil gegen Tanaka die Chancen seiner Fraktion schmälert. Auch hat eine Reihe von Suzuki-Abgeordneten unter Führung Miyazawas gerade erst die eigene Organisation konsolidieren können, und der hohe Anteil von relativ unerfahrenen Abgeordneten in dieser Gruppe würde frühe Neuwahlen zu einem Nachteil werden lassen. Dennoch zeigt sich, daß der Druck Tanakas auf Nakasone, frühzeitig Neuwahlen auszuschreiben, Folgen hat: Stillschweigend sammelt Nakasone bei Geschäftsleuten bereits Wahlkampfgelder und überall haben LDP-Parlamentarier aus dem Unterhaus mit Wahlkampf vorbereitungen beginnen.²⁷

Anmerkungen

- ¹ Mainichi Shimbun, 14.10.82.
- ² Hauptstrom und Anti-Hauptstrom in der LDP werden aus Parteifraktionen gebildet, die im Bündnis entweder den Partei- und Regierungschef stützen (Hauptstrom) oder aber vom größeren Teil der Regierungsmacht ausgeschlossen bleiben. - Fraktionen werden von Parlamentariern aus Unter- und Oberhaus gebildet, die sich um bestimmte führende Politiker geschart haben.
- ³ Financial Times, 10.11.82.
- ⁴ Asahi Shimbun, 13.10.82.
- ⁵ Mainichi Shimbun, 13.10.82.
- ⁶ Vgl. Pohl, M. (Hrsg.), Japan-Politik und Wirtschaft 1976/77, Hamburg 1977, S.97 (zit. fortan: Jahrbuch).
- ⁷ Mainichi Shimbun, 14.10.82.
- ⁸ Sankei Shimbun, 14.10.82.
- ⁹ Vgl. Jahrbuch 1981/82, S.23f.
- ¹⁰ Asahi Shimbun, 22.11.82.
- ¹¹ Asahi Shimbun, 24.11.82.
- ¹² Nikkei, 25.11.82.

- ¹³ Asahi Shimbun, 25.11.82.
¹⁴ Sedai Kotai gammo - Komoto, Abe, Nakagawa no Nagatacho no taggu machi / Hoffnungen auf Generationswechsel, K., A., N.s tack-match, in: Shukan Asahi, 29.10.82, S.18.
¹⁵ Nikkei, 25.11.82.
¹⁶ Sedai Kotai ..., S.19.
¹⁷ Ebd.; in der genannten Position gehört Tanaka zur "Führungstroika" der LDP.
¹⁸ Sedai Kotai ..., S.20.
¹⁹ Süddeutsche Zeitung, 9.12.82.
²⁰ Asahi Shimbun, 5.12.82.
²¹ Japan Economic Journal, 29.6.82.
²² Asahi Shimbun, 30.11.82.
²³ Asahi Shimbun, 28.12.82.
²⁴ Asahi Shimbun, 5.1.83.
²⁵ Nikkei, 30.12.82.
²⁶ Asahi Shimbun, 7.1.83; Koenkai sind Sympathisanten-Organisationen einzelner Parlamentarier in ihren Wahlkreisen.
²⁷ Japan Economic Journal, 22.2.83.

The Cabinet Nakasone - or: How to Change Political Leadership in Japan

After a brilliant election victory in the famous double elections of 1980, it seemed to be a matter of course that Primeminister Suzuki would easily win another ticket for a renewed premiership from 1982 on. By mid-1982 however it had become obvious that Suzuki had failed to live up to his political promises, i.e. to carry through an administrative reform and to outbalance the heavily deficit-financed budget. Having staked his political career on a successful solution of those two problems he took responsibility - and resigned.

Immediately after his announcement not to run for another term of party-president - which in turn means primeminister - a fierce battle among party-strongmen erupted. There were at least four candidates who counted upon a good chance to become successor to the ill-fated Suzuki.

This article starts from the background of Suzuki's resignation, outlining underlying factors. The following chapter deals with behind-the-scenes powerstruggles among the party stalwarts, especially the mainstream faction of Suzuki, Nakasone and Tanaka. It is particularly the role of

Tanaka Kakuei, who is on trial for taking bribes in the so called Lockheed scandal, which is described at some length. The year 1983 will turn out to be a crucial one for the conservative Liberal-Democratic Party and the way Nakasone, the second-most influential leader of the LDP, is planning his "political survival" after a certain verdict on Tanaka deserves some closer attention.

Nakasone came out a winner after the primary elections for party-presidency which have to be held if there are more than three candidates. Therefore it is of more than minor interest to outline some of the subtle infighting which went on during the election campaign. By trying to do so, the article also wants to shed some light on possible successors to Nakasone, namely Abe Shintaro (presently foreign minister) and businessman-turned-politician Komoto Toshio.

The new Nakasone-cabinet which was formed in November 1982 has been labeled a "Tanakasone" government, for it is almost completely controlled by Tanaka's men on every strata, cabinet level as well as chairmanship of key diet committees. The article tries to characterise the Nakasone cabinet regarding possible political developments in 1983. Nakasone has cleverly sidestepped Tanaka's movements to make him call for "double elections" in June. The article was written in May; by June we know that Nakasone not only avoided dissolving the diet but also made it clear that he had no plans to call for a general election in 1983 at all.